

Wilfried Seibicke (Heidelberg)

## Exonyme und Endonyme

Der australisch-britische Geograph M. AUROUSSEAU formulierte 1957 eine Definition des vermutlich in Österreich entstandenen und von J. BREU in die internationale Kartographie eingeführten Begriffs ‚Exonym‘, die 1972 von der 2. Konferenz der Vereinten Nationen übernommen wurde.<sup>1</sup>

In deutscher Übersetzung lautet sie:<sup>2</sup>

„Ein Exonym ist ein geographischer Name, der in einer bestimmten Sprache für eine geographische Entität benutzt wird, die außerhalb des Gebietes gelegen ist, in dem jene Sprache offiziellen Status besitzt, und der sich in seiner Form unterscheidet von dem Namen, welcher in der offiziellen Sprache bzw. den offiziellen Sprachen jenes Gebietes benutzt wird, in dem die geographische Entität gelegen ist.“

Als Gegenstück hat O. KRONSTEINER 1975 den Begriff ‚Endonym‘ in die onomastische Fachliteratur eingeführt, ohne ihn eigens zu definieren.<sup>3</sup> Das scheint ein bloßer Formfehler zu sein. Aber wenn man einmal versucht, aus den oben zeilenweise voneinander abgesetzten Teilstücken der Argumentation ein solches Gegenstück zu formulieren, stößt man schnell auf Schwierigkeiten. Um zu einer sinnvollen Definition zu kommen, muß man völlig neu formulieren, etwa so:

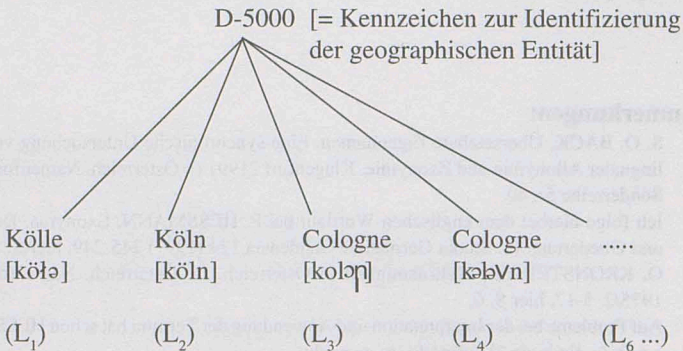
„Ein Endonym ist der (geographische) Name für eine geographische Entität, in jener Sprache (jenen Sprachen), die in dem Gebiet, in dem die Entität gelegen ist, offiziellen Status besitzt (besitzen).“

Mir scheint, daß die Schwierigkeiten daraus resultieren, daß in der Definition AUROUSSEAUS innersprachliche, sprachpolitische und außersprachliche (territoriale, geopolitische) Gesichtspunkte miteinander vermengt werden.<sup>4</sup> Aus linguistischer Sicht können sich die Bestimmungswörter *ex(o)-* und *end(o)-* meines Erachtens nur auf die Zugehörigkeit

oder Nichtzugehörigkeit des Namens zu einem bestimmten Sprachsystem beziehen. Unter einem *Endonym* sollte folglich ein Name für eine geographische (oder sonstige) Entität in einer Sprache  $L_x$  (sei es eine Schrift- oder Nationalsprache, ein Dialekt, ein Soziolekt oder was sonst auch immer) verstanden werden, gleichgültig, wo sich die Entität befindet.<sup>5</sup> (Das schließt übrigens fiktive und fiktionale Namen ein, die sich in der realen Welt, auf die sich AUROUSSEAUS Definition bezieht, nicht lokalisieren lassen.) Dementsprechend ist unter einem *Exonym* zu verstehen

der Name für eine geographische (oder sonstige) Entität,  
der in jeder anderen Sprache ( $L_{i,x}$ ) gebräuchlich ist.

Jeder Name ist – als sprachliches Gebilde – an eine bestimmte Sprache gebunden, und insofern ist notgedrungen jeder geographische Name zugleich Endonym und Exonym, je nachdem von welcher Sprache her man an die Entität herantritt. Eben dies begründet den Allonym-Charakter der verschiedenen sprachlichen Bezeichnungen für ein und denselben geographischen „Gegenstand“, wie dies schon O. Back beschrieben hat und wie es das übereinzelsprachliche Bezeichnungssystem der Postleitzahlen in seiner ersten Anwendungsform vor Augen geführt hat:<sup>6</sup>



Der Platz des Archonyms ist unbesetzt, weil es keine universale, übereinzelsprachliche Bezeichnung für eine beliebige geographische Entität gibt; es gibt vielmehr nur einzelsprachliche Toponyme, also Endonyme, die einander (sprachlich) ausschließen und sich folglich zueinander verhalten wie Exonyme zu Endonymen.

Aufgrund dieses „Relativitätsprinzips“ im sprachlichen Bereich sollte es heute (wieder) möglich sein, die eigen- oder innersprachlichen Ortsnamen zu gebrauchen, ohne daß damit sofort der Verdacht auf hintergründige territoriale Ansprüche entsteht. Wer im Deutschen *Mailand* oder *Straßburg*, *Breslau* oder *Königsberg* sagt oder schreibt, gebärdet sich damit genauso wenig „imperialistisch“ wie ein Nichtdeutscher der statt *München Munich*, statt *Wien Vienna* oder statt *Köln Cologne* sagt. Multilingualität – und damit Multinomination – ist ja im Grunde nur eine Variante der vielberufenen Multikulturalität und sollte heute allgemein akzeptiert werden.<sup>7</sup>

Damit sind zwar die Beschriftungsprobleme der Kartographen nicht gelöst, aber es macht deutlich, daß es keine (einzel)sprachunabhängigen Karten geben kann und daß jede Beschriftung letztlich eine sprachpolitische Entscheidung ist.

In diesem Zusammenhang – das sei zum Schluß noch angemerkt – ist es freilich besonders peinlich, daß ausgerechnet die beiden wichtigsten Anstalten des deutschen staatlichen Fernsehens, ARD und ZDF, es bis heute nicht für nötig befunden haben, bei der Einblendung von Orts- und Personennamen etwa aus Polen oder aus Jugoslawien die in den entsprechenden Schriftsystemen üblichen diakritischen Schriftzeichen zu verwenden. Was sie damit darbieten, sind weder End- noch Exonyme, sondern graphische Verstümmelungen nichtdeutscher Eigennamen.

### Anmerkungen:

- 1 S. O. BACK, Übersetzbare Eigennamen. Eine synchronische Untersuchung von interlingualer Allonymie und Exonymie. Klagenfurt 21991 (= Österreich. Namenforschung, Sonderreihe 5), 40.
- 2 Ich folge hierbei dem englischen Wortlaut bei P. HESSMANN, Exonyma: Definition und Gliederung. In: *Studia Germanica Gandensia* 124 (1991) 245-249, hier S. 246.
- 3 O. KRONSTEINER, Mehrnamigkeit in Österreich. In: *Österreich. Namenforschung* 1975/2, 5-17, hier S. 6.
- 4 Auf Probleme bei der Interpretation und Anwendung der Termini hat schon HESSMANN a.a.O. (s. Endnote 2) aufmerksam gemacht.
- 5 Der Zusatz, daß der Name sich infolgedessen von den Namen, die in einer anderen Sprache für dieselbe Entität gebraucht werden, unterscheiden müsse, ist in diesem Zusammenhang trivial und kann deshalb wegbleiben.
- 6 Allerdings darf man dieses Beispiel nur als Illustration und Hilfsmittel der Erläuterung verstehen; denn bekanntlich sind die heute in Deutschland eingeführten Postleitzahlen keine Symbole mehr für geographische Topoi, sondern nur noch für Postzustellungsbezirke, d.h. für Entitäten, denen im (Sprach-)Bewußtsein ihrer Benutzer keine Vorstel-

lung einer topographischen Entität mit eigenem Toponym entspricht. Für andere geographische Entitäten wie Flüsse, Seen, Meere, Berge, Gebirge usw. gab und gibt es ohnehin kein übereinzelsprachliches Benennungssystem, weil außer in der Kartographie kein Bedarf besteht.

- 7 Postalisch ist es inzwischen in vielen Fällen sowieso schon uninteressant, was hinter der Leitzahl steht; mit anderen Worten, wer nach 02625 schreibt, dem müßte es freistehen, ob er *Bautzen* oder *Budyšin* dahinter setzt.